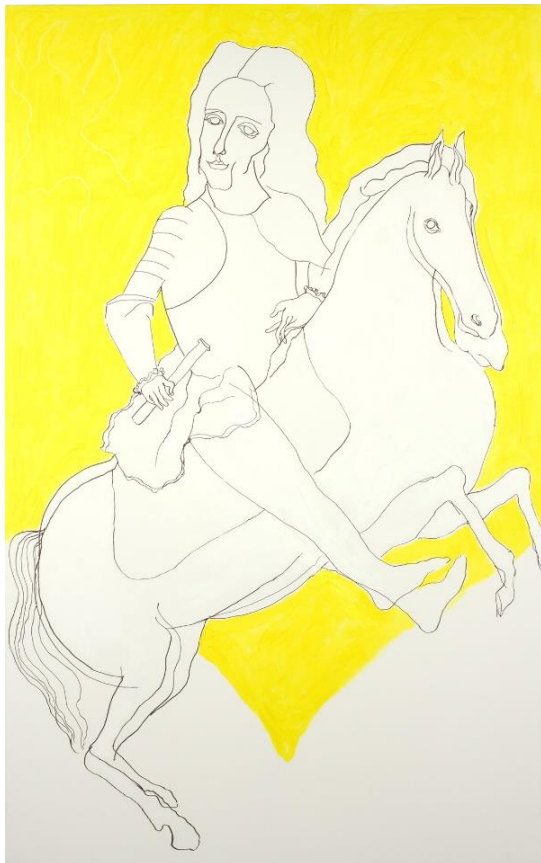


DAS BELVEDERE

300 JAHRE ORT DER KUNST

Unteres Belvedere, Orangerie
2. Dezember 2022 bis 25. Februar 2024



Oswald Oberhuber, *Prinz Eugen*, 2009
© Belvedere, Wien

PRESSEKONTAKT
T +43 (01) 795 57-177
M presse@belvedere.at
www.belvedere.at

DAS BELVEDERE

300 JAHRE ORT DER KUNST

Unteres Belvedere, Orangerie
2. Dezember 2022 bis 25. Februar 2024

Über zehn Jahre lang wurde an der Sommerresidenz von Wiens wohl berühmtestem Feldherrn Prinz Eugen von Savoyen gebaut: Im Jahr 1723 war die Anlage des Belvedere mit der Fertigstellung des Oberen Schlosses schließlich vollendet. Anlässlich des dreihundertjährigen Jubiläums dieses Ereignisses widmet sich das Haus seiner eigenen Geschichte. Als architektonisches Ensemble wie auch als Museum stand das Belvedere über Epochen hinweg für die Inszenierung von Macht und Repräsentation: als Kulisse höfischer Feste, zeitweise als königliche Residenz, aber auch als Schauplatz der Unterzeichnung des Österreichischen Staatsvertrags 1955. Die umfangreiche Ausstellung thematisiert die wechselnde Nutzung der barocken Schlossanlage und zeichnet die institutionelle Entwicklung des Belvedere als Museum nach.

*Generaldirektorin Stella Rollig: „Das Belvedere ist ein zentraler Ort der Kunst. Als eines der ersten öffentlichen Museen weltweit sowie als erstes Museum für zeitgenössische Kunst in Wien stellt es bis heute einen Kraftort für seine Besucher*innen dar. Hier gehen sie eine zutiefst menschliche Verbindung mit der Erinnerung ein, reflektieren die Gegenwart, ahnen die Zukunft. Von Beginn an als Ort der Kunst gestaltet, stehen Kunst, Bildung und Forschung auch heute im Zentrum unseres Wirkens.“*

Die Schau läutet das Belvedere-Jubiläumsjahr 2023 ein. Sie beleuchtet das Wechselspiel historischer Entwicklungen und institutioneller Veränderungen und macht das Belvedere als zentralen Ort der Kunst über die Zeit anhand seiner Sammlungs- und Archivbestände greifbar.

„Im Sinne einer kritischen Hommage nimmt die Ausstellung inhaltliche Schwerpunktsetzungen ebenso in den Blick wie das Verhältnis zu Publikum und Öffentlichkeit. Sie geht der Zirkulation von Objekten im Zuge von

Museumsreformen nach wie den politischen Verstrickungen in der Zeit des Nationalsozialismus und thematisiert Raubkunst und spätere Restitutionen. Nicht zuletzt dokumentiert sie aber auch die vielfältigen Aktivitäten der Gegenwart", so Co-Kuratorin Luisa Ziaja.

Im Jahr 1777 öffnete Maria Theresia die kaiserliche Gemäldegalerie im Oberen Belvedere für die Öffentlichkeit – eine bahnbrechende Entscheidung, die im Zeichen des aufgeklärten Absolutismus steht: Die Sammlungen dienten nun nicht mehr nur höfischer Repräsentation, sondern wurden als Instrument zur Bildung des breiten Publikums eingesetzt. Über die folgenden Epochen hinweg war das Belvedere nicht nur Ort der Kunst, sondern auch Kulisse glanzvoller Feste wie der Hochzeitsfeier von Marie Antoinette, Residenz des Thronfolgers Franz Ferdinand oder Schauplatz der Unterzeichnung des Österreichischen Staatsvertrags. Dies alles spiegelt sich in seiner Bau- und Sammlungsgeschichte wider.

Die Bedeutung des Belvedere als zentraler Ort der Kunst über die Jahrhunderte hinweg wird in der Ausstellung anhand der Sammlungsbestände sichtbar gemacht: In ihnen spiegeln sich die wechselnden inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der Institution wider. Aufschluss geben dabei auch die Zirkulation und der Transfer von Objekten, also Zu- und Abgänge von Werken aus der Sammlung aufgrund von Museumsreformen und Tauschgeschäften. Gerade in der NS-Zeit von 1938 bis 1945 nimmt das Museum als Akteur und Profiteur der rassistischen Beraubungs- und Kulturpolitik des Nationalsozialismus eine zentrale Rolle ein. Die Provenienzforschung zur Geschichte der ab 1933 erworbenen Werke hat seit dem Erlass des Bundesgesetzes zur Rückgabe von Kunstwerken im Jahr 1998 zu zahlreichen Restitutionen an die rechtmäßigen Erb*innen der ehemaligen Eigentümer*innen geführt – prominentestes Beispiel ist die Rückgabe von Klimts sogenannter „Goldener Adele“, dem Porträt von Adele Bloch-Bauer I im Jahr 2006.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden die an den Gebäuden und Gärten des Belvedere entstandenen Kriegsschäden restauriert und die Galerie mit den Sammlungen wiedereröffnet. 1955 kommt es im Oberen Belvedere zur Unterzeichnung des Österreichischen Staatsvertrags, der vom Balkon aus der Bevölkerung präsentiert wird. Mit der Eröffnung des 21er Haus (seit 2018: Belvedere 21) als Museum für zeitgenössische Kunst knüpft das Belvedere 2011 nach über 100 Jahren an den Gründungsauftrag der Modernen Galerie an.

Die Ausstellung spannt einen Bogen von der Fertigstellung des oberen Schlosses im Jahr 1723 bis ins Heute und beleuchtet die Rolle des Belvedere als Museum in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft.

Kurator*innen: Björn Blauensteiner, Sabine Grabner, Alexander Klee, Georg Lechner, Stefan Lehner, Monika Mayer und Luisa Ziaja

Konzeptmitarbeit: Kerstin Jesse

Ausstellungsmanagement: Sarah Kronschläger

Ausstellungsarchitektur: studio-itzo (Martina Schiller, Rainer Stadlbauer)

KÜNSTLER*INNEN (74)

Marc Adrian
(1930 Wien – 2008 Wien)

Gustinus Ambrosi
(1893 Eisensadt – 1975 Wien)

Alexander Archipenko
(1887 Kyjiw – 1964 New York)

Fritz Behn
(1878 Klein Grabow – 1970 München)

Tina Blau
(1845 Wien – 1916 Wien)

Günter Brus
(1938 Ardnig in der Steiermark)

Gerard Byrne
(1969 Dubin)

Lovis Corinth
(1858 Tapiaw, Ostpreußen – 1925 Zandvoort,
Provinz Nordholland)

Josef Danhauser
(1805 Wien – 1845 Wien)

Franz von Defregger
(1885 Ederhof bei Stronach –
1921 München)

Karl Albiker
(1878 Ühlingen – 1961 Ettlingen)

Friedrich von Amerling
(1803 Wien – 1887 Wien)

Johann Gottfried Auerbach
(1687 Mühlhausen – 1743 Wien)

Giuseppe Bisi
(1787 Genua – 1869 Varese)

Herbert Boeckl
(1894 Klagenfurt – 1966 Wien)

Wlastimil Hofman
(1881 Prag – 1970 Szklarska Poręba)

Theodor von Hörmann
(1840 Imst – 1895 Graz)

Alexej von Jawlensky
(1864 Torschok – 1941 Wiesbaden)

Gustav Klimt
(1862 Wien – 1918 Wien)

Nathalie Koger
(1978 Oberkirch)

Edgar Degas
(1834 Paris – 1917 Paris)

Friedl Dicker-Brandeis
(1898 Wien – 1944 KZ Auschwitz)

Gerhild Diesner
(1915 Innsbruck – 1995 Innsbruck)

Josef Dobrowsky
(1889 Karlsbad – 1964 Tullnerbach)

Rudolf Hermann Eisenmenger
(1902 Piskitelep in Siebenbürgen – 1994
Wien)

VALIE EXPORT
(1940 Linz)

Anton Faistauer
(1887 Sankt Martin bei Lofer, Salzburg –
1930 Wien)

Vinzenz Fischer
(1729 Schmidham – 1810 Wien)

Gerhart Frankl
(1901 Wien – 1965 Wien)

Hans Fronius
(1903 Sarajevo – 1988 Mödling)

Helene Funke
(1869 Chemnitz – 1957 Wien)

Oskar Kokoschka
(1886 Pöchlarn – 1980 Villeneuve)

Elke Silvia Krystufek
(1970 Wien)

Oskar Laske
(1874 Czernowitz – 1951 Wien)

Maria Lassnig
(1919 Kappel am Krappfeld – 2014 Wien)

Leonhard von Brixen
(tätig um 1440-1475/1476)

Axl Leskoschek
(1889 Graz – 1976 Wien)

Marcin Maciejowski
(1974 Babice bei Krakau)

Hans Makart
(1840 Salzburg – 1884 Wien)

Gerhard Marcks
(1889 Berlin – 1981 Burgbrohl in der Eifel)

Karl Mediz
(1868 Wien – 1945 Dresden)

Meister der Habsburger
(tätig um 1490 – 1510)

Carl Goebel d.J.
(1824 Wien – 1899 Wien)

Meister der Veitslegende
(tätig um 1480)

Vincent van Gogh
(1853 Groot-Zundert – 1890 Auvers-sur-Oise)

Meister von Großlobming
(tätig um 1370 – 1390)

Eva Gonzalès
(1849 Paris – 1883 Paris)

Martin van Meytens d.J.
(1695 Stockholm – 1770 Wien)

Johann Jakob Hartmann
(um 1658 Kuttenberg/ Kutná Hora (?) – nach
1736 Prag (?))

Jakob Gabriel Mollinarolo
(1717 Wien – 1780 Wien)

Sasha Pirker
(1969 Wien)

Koloman Moser
(1868 Wien – 1918 Wien)

Arnulf Rainer
(1929 Baden)

Michael Neder
(1807 Wien – 1882 Wien)

Auguste Rodin
(1840 Paris – 1917 Meudon)

Oswald Oberhuber
(1931 Meran/ Merano – 2020 Wien)

Johann Michael Rottmayr
(1654 Laufen an der Salzach –
1730 Wien)

Lisa Oppenheim
(1975 New York)

Hans Schabus
(1970 Watschig)

Sergius Pauser
(1896 Wien – 1970 Klosterneuburg)

Egon Schiele
(1890 Tulln – 1918 Wien)

Josef Thorak
(1889 Salzburg – 1952 Hartmannsberg bei
Rosenheim)

Johann Nepomuk Schödlberger
(1779 Wien – 1853 Wien)

Maja Vukoje
(1969 Düsseldorf)

Rudolf Schwarzkogler
(1940 Wien – 1969 Wien)

Fritz Schwarz-Waldegg
(1889 Wien – 1942 Vernichtungslager Maly
Trostinec, Minsk)

Anne Speier
(1977 Frankfurt am Main)

Lilly Steiner
(1884 Wien – 1961 Paris)

Franz Anton Zauner
(1746 Untervalpataun – 1822 Wien)

Ferdinand Georg Waldmüller
(1793 Wien – 1865 Hinterbrühl)

Franz West
(1947 Wien – 2012 Wien)

Wiener Bildhauer
(um 1380/90)

Fritz Wotruba
(1907 Wien – 1975 Wien)

Curt Stenvert
(1920 Wien – 1992 Köln)

Hildegard Joos
(1909 Wien – 2005 Wien)

ENTWICKLUNG DES BELVEDERE ALS MUSEUM

1723

Das Gartenpalais des Prinzen Eugen

Ab 1697 kauft Prinz Eugen von Savoyen Grundstücke am Rennweg, um etwas später einen Garten nach dem Vorbild von Versailles gestalten zu lassen. Mit dem Bau beider Schlösser der prunkvollen Sommerresidenz beauftragt er Johann Lucas von Hildebrandt. Von 1712 bis 1717 wird das Untere Belvedere, anschließend das Obere Belvedere nach dessen Plänen verwirklicht. Für die Ausstattung der Repräsentationsräume mit Wandbildern, Skulpturen und Gemälden holt der kunstsinnige Prinz renommierte Künstler seiner Zeit nach Wien. Als Ausdruck der politischen und militärischen Macht Eugens wird das Ensemble 1723 fertiggestellt. Eine Darstellung des benachbarten Palais Schwarzenberg zeigt in der linken unteren Ecke die Baustelle des Unteren Belvedere, während eine Vogelschau aus dem Jahr 1731 die bis heute erhaltene Gesamtanlage vermittelt.

1777

Die kaiserliche Gemäldegalerie

Nach Prinz Eugens Tod erwirbt die Regentin Maria Theresia das Ensemble aus Schlössern und Gärten. Mit ihrem Sohn Kaiser Joseph II. fasst sie den Entschluss, die Bestände der habsburgisch-kaiserlichen Sammlungen aus der zu eng gewordenen Stallburg in das Obere Belvedere zu transferieren. Als eines der ersten öffentlichen Museen weltweit ist die kaiserliche Gemäldegalerie ab 1777 bei freiem Eintritt zugänglich. Zum besseren Verständnis für das Publikum sind die Werke nach künstlerischen „Schulen“ geordnet, also nach Herkunft und Stilen. Unter Maria Theresias Enkel Kaiser Franz I. kauft die Galerie ab 1827 verstärkt zeitgenössische Kunst an. Die Geschichte der kaiserlichen Gemäldegalerie im Oberen Belvedere endet 1891 mit der Eröffnung des Kunsthistorischen Museums an der Ringstraße, wohin die Bestände der Galerie übersiedeln.

1903

Moderne Galerie

Nach der Eröffnung des Kunsthistorischen Museums werden die beiden Belvedere-Schlösser vorerst einer musealen Nutzung entzogen. Ab 1896 wird das Obere Belvedere zur Residenz des Thronfolgers Franz Ferdinand umgebaut. Nicht zuletzt durch den Einfluss der Wiener Secession erfolgt 1903 die Gründung der Modernen Galerie mit der Intention, zeitgenössische österreichische Kunst im internationalen Kontext zu

präsentieren. Die Planungen für ein Städtisches Museum, in das die Moderne Galerie integriert werden soll, sind zu diesem Zeitpunkt noch nicht beschlossen. Als provisorischer Aufstellungsort wird daher das Untere Belvedere gewählt. Die Jugendstilikone *Der Kuss (Liebespaar)* von Gustav Klimt kommt 1908 als Ankauf durch das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht in die Moderne Galerie.

1912

k. k. Österreichische Staatsgalerie

Die Moderne Galerie wird 1903 gemeinsam vom österreichischen Kaiserstaat, vom Land Niederösterreich und von der Stadt Wien ins Leben gerufen. Diese Zusammenarbeit, vorerst auf fünf Jahre begrenzt, erweist sich allerdings als zunehmend kompliziert und endet 1908, ohne dass der geplante Museumsneubau zustande kommt. Somit verbleiben die Moderne Galerie und ihre 328 Werke im Unteren Belvedere. Friedrich Dörnhöffer wird 1909 zum ersten Direktor ernannt. 1912 wird entschieden, die Aufgabenstellung der nun rein staatlichen Modernen Galerie um die Einbeziehung der älteren österreichischen Kunst „ohne zeitliche Einschränkung“ zu erweitern. Sie wird in k. k. Österreichische Staatsgalerie umbenannt und soll ab nun einen Querschnitt österreichischen Kunstschaffens vom Mittelalter bis zur Gegenwart präsentieren.

1921

Österreichische Galerie

Nach dem Zerfall der Monarchie wird die k. k. Österreichische Staatsgalerie 1921 in Österreichische Galerie umbenannt. Im Zuge der vom Kunsthistoriker Hans Tietze vorgeschlagenen Neuordnung der Wiener Museen erhält die Sammlung im Verlauf der folgenden Jahre weitere Aufstellungsorte innerhalb der Schlossanlage des Belvedere: Im Unteren Belvedere wird ein Barockmuseum eingerichtet. 1924 eröffnet im Oberen Belvedere die Galerie des 19. Jahrhunderts. In der Orangerie werden Räumlichkeiten für die Sammlung zeitgenössischer Kunst adaptiert, wieder unter dem Namen Moderne Galerie. Die größte Veränderung bedeutet jedoch die Abgabe der mittelalterlichen „gotischen“ Kunst an das Kunsthistorische Museum und nahezu der gesamten grafischen Bestände an die Albertina.

1923

Barockmuseum

Ab dem Ende des 19. Jahrhunderts soll der Barock als österreichischer Nationalstil etabliert werden und an das für die Habsburgermonarchie glücklicher verlaufende 18. Jahrhundert erinnern. Mit der k. k. Österreichischen Staatsgalerie beginnt ab 1912 auch das vermehrte Sammeln von barocker Kunst. Im Zuge der Einrichtung des Barockmuseums im Unteren Belvedere werden zahlreiche Werke von anderen staatlichen Sammlungen übernommen und um Leihgaben ergänzt. Auch nach der Eröffnung folgen regelmäßig Erwerbungen, die 1934 in einer erweiterten Neuaufstellung präsentiert werden. Das Barockmuseum im Unteren Belvedere besteht von seiner Wiedereröffnung 1953 bis 2007. Seit 2008 ist ein Teil dieses Sammlungsbereichs in der Dauerausstellung im Oberen Belvedere zu sehen.

1938

Das Museum im Nationalsozialismus

Wenige Tage nach dem „Anschluss“ Österreichs im März 1938 wird die Moderne Galerie in der Orangerie des Unteren Belvedere geschlossen. Die Leitung des Museums übernimmt Bruno Grimschitz, der den aus dem Amt gedrängten Direktor Franz Martin Haberditzl ersetzt. Trotz kriegsbedingter Bergungs- und Luftschutzmaßnahmen bleibt der Museumsbetrieb in eingeschränkter Form bis zum Sommer 1944 aufrecht. Die Prunkräume des Oberen Belvedere werden für Repräsentationszwecke genutzt. In der intensiven Erwerbungsstätigkeit zeigt sich die enge Verflechtung mit der NS-Kulturpolitik: Neben Überweisungen zeitgenössischer Kunst durch die Reichsstatthalterei erfolgen im Rahmen des NS-Kunstraubs auch Akquisitionen aus entzogenem „jüdischem“ Besitz. Nach Bombentreffern im Herbst 1944 und im Februar 1945 bieten die Schlossanlage und der Park ein Bild der Verwüstung.

1947

Wiederaufbau

1947 beginnt der Wiederaufbau des zerstörten Belvedere. Das untere Schloss ist 1951 so weit erneuert, dass erste Ausstellungen stattfinden können. Präsentationen wie *Meisterwerke des Barock* als Vorbote des 1953 wiedereröffneten Barockmuseums und *Neuerwerbungen 1947–1951* mit Werken mittelalterlicher Kunst bis zu zeitgenössischen Arbeiten spiegeln die Schwerpunkte der zukünftigen Ankaufs- und Sammlungspolitik wider. Der reguläre Museumsbetrieb im Unteren Belvedere startet 1953. Im folgenden

Jahr wird im Juli die Galerie des 19. und 20. Jahrhunderts im Oberen Belvedere eröffnet und durch eine Wechselausstellung zur Gegenwartskunst ergänzt. Mit der Unterzeichnung des Staatsvertrags am 15. Mai 1955 im Marmorsaal des Oberen Belvedere gelingt die Wiederherstellung Österreichs als freier und unabhängiger Staat.

1953

Museum mittelalterlicher österreichischer Kunst

Um sich von deutschnationalem Gedankengut und der NS-Zeit zu distanzieren, fördert die Zweite Republik nach Beendigung des Krieges ein genuin österreichisches Nationalbewusstsein. Unter Direktor Karl Garzarolli-Thurnlackh wird dementsprechend 1953 im Unteren Belvedere das Österreichische Barockmuseum wiedereröffnet und das Museum mittelalterlicher österreichischer Kunst eingerichtet. Für letzteres werden Gemälde und Skulpturen aus dem Kunsthistorischen Museum geholt und gegen nichtösterreichische Bestände des 19. und 20. Jahrhunderts getauscht. Die Werke des bis 2007 bestehenden Mittelaltermuseums sind heute als Teil der Dauerausstellung im Oberen Belvedere sowie im Schaudépot im Prunkstall neben der Orangerie im Unteren Belvedere zu sehen.

1986

Internationale Kunst im Belvedere

Der Sammlungsbestand internationaler Kunst der Moderne wird 1953 im Sinne einer ausschließlich österreichischen Ausrichtung an das Kunsthistorische Museum abgetreten. Dennoch feiert die Österreichische Galerie ab den späten 1950er-Jahren gerade mit Großausstellungen dieser Avantgarde bislang ungekannte Publikumserfolge. In Kooperation mit der Stadt Wien und unter der Ägide Fritz Novotnys gilt es, nach dem Bruch durch den Nationalsozialismus mit Ausstellungen etwa zu *Vincent van Gogh* (1958), *Paul Gauguin* (1960) und *Paul Cézanne* (1961) Verständnis und Kenntnis internationaler Tendenzen zu befördern. Erst 1986 werden die genannten Bestände an die Österreichische Galerie rückübertragen. Mit *Claude Monet* (1996) und *America* (1999) nimmt man das Format der publikumswirksamen Großausstellung wieder auf.

2001

Atelier Augarten

In den 1950er-Jahren errichtet die Republik Österreich im Augarten im 2. Bezirk einen Gebäudekomplex aus Atelier, Wohnhaus und Museum für Gustinus Ambrosi. Den seit

seiner Kindheit gehörlosen Bildhauer charakterisiert eine politische Anpassungsfähigkeit, die ihn nahezu bruchlos – und lange Zeit unhinterfragt – gleichermaßen im Auftrag des austrofaschistischen Ständestaats, der NS-Diktatur wie auch der Zweiten Republik arbeiten lässt. 1978 wird das Museum Teil der Österreichischen Galerie. Ab den frühen 1990er-Jahren nutzt diese das Atelier für Ausstellungen zeitgenössischer Kunst. Nach umfassender Renovierung eröffnet 2001 das Atelier Augarten. Zentrum für zeitgenössische Kunst mit der Ausstellung *Objekte. Skulptur in Österreich nach '45*. Mit dem 21er Haus als neuer Dependence des Belvedere endet 2011 die Ausstellungstätigkeit im Augarten.

2011

Museum für zeitgenössische Kunst

Nach über 100 Jahren knüpft das Belvedere 2011 mit der Eröffnung des 21er Haus (seit 2018: Belvedere 21) als Museum für zeitgenössische Kunst an den Gründungsauftrag der Modernen Galerie an. Das Gebäude hat eine bewegte Geschichte: Vom Architekten Karl Schwanzer als Österreichpavillon für die Weltausstellung 1958 in Brüssel entworfen, wird die modernistische Architekturikone nach Wien gebracht und für museale Zwecke adaptiert. Unter dem Namen Museum des 20. Jahrhunderts („20er Haus“) nutzt das heutige mumok von 1962 bis zu seinem Umzug ins neu errichtete MuseumsQuartier 2001 den Bau als Ausstellungshalle. 2002 kommt es zur Übergabe an das Belvedere. Heute ist das Belvedere 21 ein lebendiger Ort des künstlerischen und kuratorischen Experiments, an dem Kunst vermittelt, Gesellschaft befragt und Öffentlichkeit hergestellt wird.

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

| | |
|--------------------------------|---|
| Ausstellungstitel | Das Belvedere. 300 Jahre Ort der Kunst |
| Ausstellungsdauer | 2. Dezember 2022 bis 25. Februar 2024 |
| Ausstellungsort | Unteres Belvedere, Orangerie |
| Kurator*innen | Björn Blauensteiner, Sabine Grabner, Alexander Klee, Georg Lechner, Stefan Lehner, Monika Mayer und Luisa Ziaja |
| Konzeptmitarbeit | Kerstin Jesse |
| Ausstellungsmanagement | Sarah Kronschläger |
| Ausstellungsarchitektur | studio-itzo (Martina Schiller, Rainer Stadlbauer) |
| Kontakt | Belvedere, Prinz Eugen-Straße 27, 1030 Wien T +43 1 795 57-0 www.belvedere.at |
| Kunstvermittlung | Belvedere Kunstvermittlung T + 43 1 795 57-134 M public@belvedere.at |
| Pressekontakt | Presse Belvedere, Prinz Eugen-Straße 27, 1030 Wien T +43 1 795 57-177 M presse@belvedere.at |

Die aktuellen Öffnungszeiten sowie Ticketpreise finden Sie auf der Website unter www.belvedere.at

Bilder stehen unter www.belvedere.at/presse kostenlos für Presse Zwecke zum Download zur Verfügung.